

Blühende Landschaften, heiße Zeiten



Kernkraftwerk Lubmin bei Greifswald

Viele Transparente, Diskussionen, Texte und Forderungskataloge stellten im Herbst 1989 die unhaltbar gewordene ökologische Situation in der DDR heraus. Vor allem in den traditionellen Industriegebieten im Süden des Landes war die Zerstörung der natürlichen Lebensräume unübersehbar. Der Liedermacher Gerhard Schöne textete: „Im Wasser von der Saale / vergiften sich die Aale. / Das Wasser von der Spree / tut keinem Fisch mehr weh.“ – und auf Demonstrationen hieß es „Espenhainer Luftkurort – Wer keinen Krebs hat, war nie dort.“ Auch als Zeichen des Protestes gegen diese Situation benannten die Autoren des Aufrufs „Für eine Vereinigte Linke in der DDR“ ihren Text nach der Chemiestadt Böhlen bei Leipzig. Der Gründungskongress der Grünen Liga fand dann tatsächlich im Chemiedreieck, in Buna, statt.

Noch vor der Währungsunion begann die Stilllegung einiger Industriezweige, deren Produktion ökologisch nicht zu verantworten war: die Karbidchemie, die Produktion von Elektrizität in den Atomkraftwerken der DDR und schließlich auch die Uranproduktion der SDAG Wismut. Zu diesen Entlastungen trat rasch die massive Verminderung von Emissionen durch den Zusammenbruch der DDR-Industrie, die etwa die Hälfte der für das gesamte Bundesgebiet im Kyoto-Protokoll zugesagten Verminderung von Treibhausgasen sicherstellen. Auch die Einschränkung industrieller Methoden in der Landwirtschaft trug deutlich zur Verbesserung der ökologischen Situation bei. Allerdings sind die bisherigen Verminderungen nur ein kleiner Teil dessen, was zur Eindämmung des Klimawandels nötig ist. Und die sozialen Folgen solcher „blühenden Landschaften“, die mit Deindustrialisierung und Massenarbeitslosigkeit entstanden, sind bis heute nicht bewältigt.

Zugleich aber wurde mit dem Anschluss an die Bundesrepublik deutlich, dass die DDR außerhalb der industriellen Ballungszentren in weiten Teilen naturnahe Landschaften vorweisen konnte. Der Schutz dieser Gebiete stellt unter marktwirtschaftlichen Bedingungen eine völlig neue Herausforderung dar, ist doch neben vielen umweltrechtlichen Regelungen auch der weitgehende Schutz des Privateigentums und seiner profitablen Nutzung in den fünf neuen Ländern durchgesetzt worden. Ob es um die Reinhaltung von Wasser, Boden und Luft, die Verminderung von Verkehr und die Müllvermeidung, Umweltbildung oder Beratung der Betroffenen und Interessierten geht: Wie wenige andere Themen ist der Umweltschutz eine Angelegenheit lokaler und regionaler Initiativen geblieben.

